

2016

Konzeption katholisches
Kinderhaus St. Georg



Kinderhaus St. Georg
Am Baderberg 5
82281 Aufkirchen

Inhalt

1	Leitbild des Kinderhauses St. Georg	3
2	Beschreibung der Einrichtung	4
	2.1 Entstehungsgeschichte des Kindergartens	4
	2.2 Allgemeine Informationen zur Einrichtung	4
	2.3 Schließzeiten	5
	2.4 Mittagessen	5
	2.5 Das Betreuungspersonal.....	5
3	Unser Kinderhaus.....	5
	3.1 Bauweise.....	5
	3.2 Räumlichkeiten	6
	3.3 Außenbereich.....	6
4	Pädagogische Zielsetzungen.....	7
	4.1 Bild vom Kind	7
	4.2 Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg.....	7
	4.2.1 Personale Kompetenzen.....	7
	4.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	7
	4.2.3 Lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen).....	7
	4.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)....	7
5	Grundsätze und Methoden der pädagogischen Arbeit	8
	5.1 Theoretische Grundlagen	8
	5.2 Praktische Umsetzung	8
6	Tagesablauf.....	9
	6.1 Kindergarten	9
	6.2 Krippe.....	10
	6.3 Wochenplan/ Jahresplan	11
7	Zusammenarbeit im Team	12

8	Zusammenarbeit mit den Eltern	12
8.1	Als familienergänzende Einrichtung ist es unsere Aufgabe	12
8.2	Unsere Zielsetzung	12
8.3	Methoden der Elternarbeit und Elternbildung	13
8.4	Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	13
9	Zusammenarbeit mit Externen.....	14

1 Leitbild des Kinderhauses St. Georg

Als Einrichtung unter katholischer Trägerschaft orientiert sich unsere gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit an den Grundsätzen der christlichen Glaubenslehre, wobei wir gegenüber anderen Religionen tolerant und offen sind. Wichtige Eckpfeiler unseres Erziehungsauftrages sind die Feste und Feiern im Kirchenjahr und im Wechsel der Jahreszeiten.

Die gesetzliche Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit stützt sich auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und auf § 22 des KJHG. Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) wahr.

Die im Team und in Kinderkonferenzen gemeinsam erarbeitete Projektplanung stellt den Leitfaden für unsere tägliche Arbeit am Kind dar.

Gleichwertig neben der Arbeit zum Projektplanthema werden aktuelle Situationen in den Gruppen aufgegriffen und miteinbezogen.

Wir achten jedes einzelne Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit mit all seinen Stärken und Schwächen.

Unsere Einrichtung gibt den Kindern Raum, Zeit und Geborgenheit ihre Fähigkeiten und Talente zu entfalten, um sich als selbstbewusste Menschen in unserer Gesellschaft zurechtzufinden.

Den Rechten und Freiheiten der Kinder unserer Einrichtung werden erst dann Grenzen gesetzt, wenn das Wohl des Anderen beeinträchtigt wird.

Entwicklungsdefizite der Kinder versuchen wir durch gezielte Beobachtungen zu erkennen, zu dokumentieren und auszugleichen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen hilft uns, diese Defizite aufzufangen, wobei das Wohl des Kindes immer im Mittelpunkt steht.

Als schulvorbereitende Einrichtung ist es uns wichtig, den Kindern die bestmöglichen Voraussetzungen für einen optimalen Schuleintritt zu geben.

Als familienergänzende und unterstützende Einrichtung beziehen wir die Eltern aktiv in unsere pädagogische Arbeit mit ein und sind stets offen für Anregungen und Gespräche. Der von den Eltern gewählte Elternbeirat ist sowohl Vermittler zwischen Elternschaft und pädagogischem Personal als auch in beratender und unterstützender Funktion im Kinderhausalltag tätig.

2 Beschreibung der Einrichtung

2.1 Entstehungsgeschichte des Kindergartens

1972	Wurde ein rollender Kindergarten eingeführt. Zweimal die Woche belebten Kinder, die vorwiegend aus den Gemeinden Aufkirchen, Unterschweinbach, Oberweikertshofen und Wenigmünchen kamen, das damalige Schulhaus in Oberweikertshofen.
1973	Wurde der rollende Kindergarten durch eine feste Einrichtung im Keller der Grundschule Aufkirchen abgelöst.
1974 – 1994	Gab es die Möglichkeit, die Kinder mit dem Kindergartenbus in die Einrichtung bringen zu lassen.
1993	Baubeginn des neuen Kindergartens am Baderberg.
1994	Baufertigstellung des Kindergartens.
1994	Im September fand der Umzug in den neuen Kindergarten statt. Die bis dahin bestehende Wechselgruppe wurde zu drei verlängerten Vormittagsgruppen aufgestockt und umstrukturiert.
2006	Wegen abnehmender Kinderzahlen musste eine Gruppe geschlossen werden.
2007	Im leer stehenden Gruppenraum konnte im Oktober eine Kinderkrippe eingerichtet und eröffnet werden. Damit wurde aus dem Kindergarten ein Kinderhaus.
2014	Zusammenführung von St. Georg Aufkirchen und St. Michael Jesenwang zum Kindertagesstätten Verbund

2.2 Allgemeine Informationen zur Einrichtung

Unsere Adresse	Katholisches Kinderhaus St. Georg Aufkirchen Am Baderberg 5 82281 Egenhofen Tel.: 08145/6432 Fax.: 08145/951441 E-Mail: St-Georg.Aufkirchen@kita.ebmuc.de Website: www.erzbistum-muenchen.de/pv-aufkirchen-egenhofen, Link: Kinderhaus
Öffnungszeiten	Montag – Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Gruppen	2 Kindergartengruppen, 1 Krippengruppe
Unser Träger	Kirchenstiftung St. Michael, Kindertagesstätten Verbund Aufkirchen/Jesenwang Verwaltungsleitung Frau Barbara Raabe
Unsere Einrichtung besuchen	Kinder aus dem Bereich der Gesamtgemeinde Egenhofen. Falls noch Plätze frei sind, werden auch gerne Gastkinder aus den Nachbargemeinden aufgenommen.
Wir werden unterstützt	Von der Gemeinde Egenhofen, vertreten durch Herrn Bürgermeister Josef Nefele
Unsere Aufsichtsbehörde	Landratsamt Fürstenfeldbruck
Unser Dachverband	Der Caritasverband der Erzdiözese München/Freising

2.3 Schließzeiten

Unsere Schließzeiten werden jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres festgelegt. In der Regel ist das Kinderhaus im August und zur Weihnachtszeit geschlossen (max. 30 Schließtage pro Jahr). An Fasching, Ostern, Pfingsten und im Herbst wird ein Feriendienst angeboten.

2.4 Mittagessen

Wir werden täglich von der Fernküche Forster, Ihr Spezialist für Kindergarten- und Schulverpflegung, beliefert. Weitere Informationen unter: www.fernkueche-forster.de

2.5 Das Betreuungspersonal

Jede Gruppe (25 Kinder, alters- und geschlechtsgemischt) im Kindergarten wird von je einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut.

In der Kinderkrippe werden 12 Kinder von einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen betreut.

3 Unser Kinderhaus

3.1 Bauweise

Der um ca. 1830 erbaute Pfarrstadel diente zur Lagerung von Getreide, Heu und Stroh und zur Unterbringung von Tieren, die zum Pfarrhof gehörten.

Das unter Denkmalschutz gestellte Gebäude wurde 1993 umgebaut zum Kindergarten St. Georg, der durch die Hanglage in mehrere Ebenen eingeteilt werden konnte.



3.2 Räumlichkeiten

Alle Gruppenräume sind vom Platzangebot sehr großzügig gestaltet und in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt. Die jeweils dazugehörigen Intensivräume werden im Kindergartenbereich für Einzelbeschäftigungen, Kleingruppenarbeit und zur Materialaufbewahrung genutzt, im Krippenbereich als Schlafraum. Jede Gruppe verfügt über einen separaten Waschaum, der mit jeweils zwei kindgerechten Toiletten und Waschbecken ausgestattet ist. Der Waschaum in der Kinderkrippe im Erdgeschoss ist zusätzlich mit einer Dusche und einem Wickeltisch ausgestattet. Die Gruppenräume im ersten Stock verfügen zusätzlich über eine großzügig gestaltete Galerie. Im Erdgeschoss befindet sich ein Mehrzweckraum/Turnhalle.



Galerie in dem Kindergartenbereich

3.3 Außenbereich

Der Spielbereich im Freien ist sehr großzügig und naturnah angelegt. Im Winter nutzt der Kindergarten das Hanggrundstück zum Schlittenfahren und im Sommer als Wasserrutsche. Eine Rutsche, Schaukeln, zwei Sandkästen mit Klettergerüst schaffen weitere motorische Anreize. Die Kinderkrippe hat einen separaten ebenerdigen Garten, der direkt an den Gruppenraum anschließt.



4 Pädagogische Zielsetzungen

4.1 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als aktives Wesen, das sich von Geburt an mit seiner sozialen und gegenständlichen Umwelt auseinandersetzt und seine Entwicklung mitbestimmt. Die Entwicklung des Kindes verstehen wir als ein komplexes und einzigartiges Geschehen. Wir nutzen die Neugier der Kinder und ihre Unvoreingenommenheit um mit ihnen unseren Alltag zu gestalten.

4.2 Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg

Basiskompetenzen erwerben:

Jedes Kind soll erfolgreich in Schule und Gesellschaft bestehen können.

4.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)

Motivationale Kompetenzen (zum Beispiel Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Interessen)

Kognitive Kompetenzen (zum Beispiel differenzierte Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität)

Physische Kompetenzen (zum Beispiel Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, motorische Kompetenzen, Stressbewältigung)

4.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen (zum Beispiel gute Beziehungen aufbauen und pflegen, Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit)

Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz (zum Beispiel Werthaltungen, Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (zum Beispiel Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts)

4.2.3 Lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen)

Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben insbesondere neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten. Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren

4.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Die Fähigkeit mit Veränderungen umgehen zu können, Krisen durch Rückgriffe auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und diese folgend als Anlass für Entwicklung zu nutzen.

5 Grundsätze und Methoden der pädagogischen Arbeit

5.1 Theoretische Grundlagen

Als Einrichtung unter katholischer Trägerschaft orientieren wir uns am christlichen Menschenbild und leben darüber hinaus in offener Weltanschauung.

Uns ist es wichtig, jedes Kind als individuelle Persönlichkeit zu sehen und in seiner Ganzheitlichkeit zu fördern. Grundlage hierfür sind die gesetzlichen Vorgaben im BayKiBiG, aber auch die Grundsätze der christlichen Glaubenslehre.

Unser Kinderhaus ist für die familienergänzende Förderung ausgelegt.

Zum Wohle der Kinder und Familien arbeiten wir mit anderen Einrichtungen zusammen. Wir sind in jeder Hinsicht um einen partnerschaftlichen Umgang miteinander bemüht.

5.2 Praktische Umsetzung

Für die praktische Umsetzung unserer theoretischen Grundlagen orientieren wir uns unter anderem an den Bedürfnissen der Kinder (Kinderkonferenz) sowie den Ergebnissen der Elternbefragungen.

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen (tägliches Tischgebet, Gottesdienste, Feiern im Kirchenjahr...)
- Sprachliche Bildung und Förderung (Fingerspiele, Bilderbücher, Geschichten...)
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung (Bildnerisches Gestalten mit verschiedenen Materialien und Techniken...)
- Umweltbildung und –erziehung (Spaziergänge, Naturtage, Naturbeobachtungen, Recycling von Wertstoffen...)
- Gesundheitserziehung (Hygienemaßnahme im täglichen Umgang, Brandschutzübungen..)
- Mathematische Bildung (Spielerischer Umgang mit Zahlen, Mengen, Zeiträumen..)
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung (Experimentieren, Bewegung in der freien Natur..)
- Bewegungserziehung und –förderung, (Turnen, Tanzen, Spaziergänge..)
- Musikalische Bildung und Erziehung (Singen, Klanggeschichten, Bewegungsspiele, Tänze, Umgang mit Orffinstrumenten..)
- Vorschulerziehung (Anspruchsvollere Lieder, Bastelarbeiten, Faltarbeiten, Arbeitsblätter..)

Durch gezielte Beobachtung, gemessen an den Entwicklungsschritten des Kindes richten wir unsere Angebote aus.

6 Tagesablauf

Der hier aufgeführte Tagesablauf ist nicht starr festgelegt, sondern den Bedürfnissen der Kinder entsprechend und den jeweils auftretenden Situationen angemessen flexibel veränderbar. Trotz unserer bedürfnis- und situationsorientiert Arbeit legen wir Wert auf täglich wiederkehrende Rituale und Abläufe, die den Kindern Halt, Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

6.1 Kindergarten

7.00 – 8.30 Uhr: Bringzeit/ Orientierungsphase	Die Kinder werden in einer Gruppe in Empfang genommen und begrüßt. Die Eltern verabschieden sich. Das Kind findet den Übergang von der Familie zur Kinderhausgruppe. In der Orientierungszeit versucht das Kind Kontakte zu Spielpartnern aufzubauen, beobachtet das bereits ablaufende Geschehen und entscheidet frei nach seinen jeweiligen Bedürfnissen, woran es teilnehmen möchte.
8.45 – 9.15 Uhr: Festes Ritual: Morgenkreis	Der Morgenkreis bietet die Möglichkeit, das jeweilige Rahmenplanthema aufzugreifen und in Spielen, Liedern, Geschichten, Bilderbüchern, Gesprächen, etc. umzusetzen. Nicht nur Rahmenplanthemen, sondern auch Themen, welche die Kinder momentan beschäftigen und interessieren, können im Morgenkreis aufgearbeitet werden.
9.15 – 11.15 Uhr: Freispielzeit	Die Kinder wählen frei den Spielpartner, das Material und die Spieldauer. Gezielte Beschäftigungen können von den Kindern genutzt werden, wie z.B. Bastelarbeiten, Malarbeiten, Kleingruppenarbeit, Einzelbeschäftigungen, ... Das pädagogische Personal nutzt diese Zeit zur gezielten Beobachtung einzelner Kinder, der Gruppenstruktur und ist Ansprechpartner für die Kinder, wenn Probleme auftreten. Es besteht die Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit (jedes Kind wählt sich Zeit und Tischpartner frei aus).
11.15 – 11.30 Uhr: Aufräumen	Durch ein akustisches Signal wird den Kindern angezeigt, dass die Freispielzeit nun zu Ende geht und das gemeinsame Aufräumen beginnt.
11.30 – 12.00 Uhr: Gemeinsames Essen	Vor dem gemeinsamen Essen waschen die Kinder ihre Hände (Sauberkeitserziehung) und die Tische werden gedeckt. Nachdem die Kinder zur Ruhe gekommen sind, beten wir gemeinsam. Das in Servierschalen angerichtete Mittagessen wird von den Kindern am Tisch selbstständig entnommen. Haben alle Kinder das Essen beendet, werden die Tische abgeräumt und abgewischt.
12.30 – 16.00 Uhr: Verabschiedung/ Flexible Abholzeit in der Gruppe oder im Garten	Je nach Wetterlage werden die Kinder entweder im Garten oder in der Gruppe abgeholt. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, verabschiedet es sich bei den jeweiligen Betreuern.

6.2 Krippe

7.00 – 8.30 Uhr: Bringzeit	Ankommen in der Gruppe und Begrüßung des Kindes. Das Kind findet den Übergang von der Familie zur Kinderhausgruppe. Erste Freispielphase	
8.30 – 9.00 Uhr: Frühstück	Gemeinsames Frühstück mit Tischspruch	
9.00 – 10.00 Uhr: Freispiel	Wickeln und Hygiene (individuell, nach Bedarf) Zeit für kleine pädagogische Angebote und die Kinder haben die Möglichkeit selbständig zu entscheiden, was sie spielen möchten.	
10.00 – 10.15 Uhr: Morgenkreis	Der Morgenkreis ist ein kurzes, gemeinsames Ritual, indem durch Finger-, Kreis-, Singspiele das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird.	
10.15 – 11. 15 Uhr:	Zeit für Bewegung im Turnraum, Spaziergänge, Angebote im Garten oder Kreativangebote	
11.15 – 11.45 Uhr: Mittagessen	Gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum	
11.45 – 12.00 Uhr: Hygiene	Kinder werden auf die Ruhezeit vorbereitet.	
12.00 – ca. 14.30 Uhr:	Wir richten uns nach den Schlaf- und Ruhezeit Ruhebedürfnissen der Kinder.	
14.30 – 16.00 Uhr:	Gleitende Brotzeit, Freispiel im Gruppenraum oder Garten	Gleitende Brotzeit, Freispiel im Gruppenraum oder Garten

Gruppenraum Kinderkrippe



6.3 Wochenplan/ Jahresplan



7 Zusammenarbeit im Team

Der Teamarbeit in unserer Einrichtung kommt große Bedeutung zu. Dies ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Basis für unsere Teamarbeit ist ein gleichberechtigtes und vertrauensvolles Klima. Teamarbeit findet kontinuierlich im täglichen Austausch sowohl im Gruppenteam als auch im Gesamtteam statt (Wochenplanung, Fallbesprechungen, Diskussionen...). Zusätzlich treffen sich alle Mitarbeiter zu regelmäßigen Dienstbesprechungen. Diese beinhalten im Wesentlichen:

- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit (Projektplanung, Feste, Feiern und Aktionen mit den Kindern)
- Planung und Reflexion der Elternarbeit (Tür- und Angelgespräche, Einzelgespräche, Elternabende, Elternbeiratsitzungen, Elternaktionen)
- Fallbesprechungen (Austausch und Beratung in pädagogischen Fragen und Einzelfallbesprechungen)
- Konzeption und Qualitätshandbuch (Regelmäßige Reflexion und Überarbeitung der Konzeption und des Qualitätshandbuches)

8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Erfolgreiche erzieherische Arbeit in familienergänzenden Einrichtungen ist ohne die Mitarbeit der Eltern nicht möglich. Die Arbeit einer familienergänzenden Einrichtung muss durch die Eltern unterstützt und fortgesetzt werden, ebenso wie in der Einrichtung die Arbeit der Eltern aufgegriffen und ergänzt werden soll.

8.1 Als familienergänzende Einrichtung ist es unsere Aufgabe

- Die Erziehung der Familie bestmöglich zu unterstützen und zu ergänzen
- Defizite in der Entwicklung des Kindes zu erkennen und die Eltern darauf hinzuweisen
- Informationen über Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderpsychologen, Erziehungsberatungsstellen,... weiterzugeben
- Grundlage, um familienergänzend wirken zu können, ist die beiderseitige Transparenz. Ziel unserer Elternarbeit ist die größtmögliche Elternzufriedenheit

8.2 Unsere Zielsetzung

- Die Eltern werden über die Erziehungsziele und Vorgehensweisen der Einrichtung informiert.
- Die Eltern lernen die Erzieherinnen kennen und können gemeinsam mit ihnen die Erziehung ihrer Kinder besprechen.
- Die Eltern werden dazu motiviert, die Bemühungen der Einrichtung zu unterstützen.

8.3 Methoden der Elternarbeit und Elternbildung

- Elternabende dienen dem Informationsaustausch
- Besuche der Eltern in der Einrichtung ermöglichen einen Einblick in unsere Arbeit und Organisation
- Pinnwände für Elterninformationen (Elternbeirat, Eltern, Kinderhaus)
- Elternbriefe
- Wochenrückblicke
- Elterngespräche
- Elternbeirat (Wahl und Sitzungen)
- Feste und Feiern mit den Eltern

8.4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Durchführung von jährlichen Elternbefragungen
- Gestalten einer ansprechenden, freundlichen Atmosphäre (Gesprächsbereitschaft signalisieren)
- Öffentliche Elternbeiratssitzungen
- Elternarbeit erstreckt sich nicht nur auf die reguläre Dienstzeit des pädagogischen Personals (Organisation und Teilnahme an Elternabenden, Gottesdiensten, Festen und Feiern)
- Beschwerdemanagement
Beschwerden von Eltern besprechen wir im Team: Wir nehmen jede Beschwerde ernst und reflektieren sie im Team. Wir suchen das Gespräch mit den Eltern auf der Sachebene, achten auf zeitliche Nähe, versuchen Umstände zu klären und dokumentieren unseren Umgang mit der Beschwerde.

9 Zusammenarbeit mit Externen

